



*Verband Evangelischer
Diakonen-, Diakoninnen-
und Diakonatsgemeinschaften
in Deutschland e.V.*

VEDD – Hauptversammlung Moritzburg 17. + 18. November 2009

Diakonische Gemeinschaft -
- Bildungsgemeinschaft
- Mitgestalter der Kirche

Bericht des Vorstandes und der Geschäftsführung

- gem. VEDD-Satzung § 10 Abs. 1, Ziffer 9 -

Titel

Diakonische Gemeinschaft – Bildungsgemeinschaft und Mitgestalter der Kirche

Inhalt:

1. Einleitung

- ♦ Reformschritte und Weiterentwicklung der besonderen ideellen Prägung
- ♦ Diakonische Gemeinschaften: Mitgestalter der ‚Kirche der Zukunft‘

2. Leitgedanke ‚Orientierung‘

- ♦ Evangelische Grundlegung Diakonischer Gemeinschaften
- ♦ Situation Diakonischer Gemeinschaften in Kirche und Diakonie
- ♦ Beitrag Diakonischer Gemeinschaften zu einer Kultur der Barmherzigkeit

3. Leitgedanke ‚Gemeinschaft(en) weitergestalten‘

- ♦ Lokale Reformen schließen Vernetzung in der Region nicht aus
- ♦ Umbau- und Reformschritte lösen weiterführende Fragestellungen aus
- ♦ Personeller Wechsel und strukturelle Veränderungen in den Leitungen der Gemeinschaften / Fusionsprozesse in Landeskirchen

4. Leitgedanke ‚Diakonische Gemeinschaft – Bildungsgemeinschaft‘

- ♦ Runder Tisch zu gemeinsamen Abschlüssen kirchlich-diakonischer Bildungsgänge
- ♦ Projekt berufsbiografische Bildung
- ♦ Ausbildung und berufsbiografische Weiterbildung komplementär verstehen
- ♦ Gemeinschaften als Anbieter und Vermittler diakonats-fachlicher Bildung

5. Leitgedanke ‚Teilhabe am Diakonat‘

- ♦ Solidargemeinschaft VEDD
- ♦ Mitverantwortung der Aufeinander-zu-Bewegung von verfasster Kirche und privatrechtlich organisierter Diakonie
- ♦ Zukunft:pflegen
- ♦ (Kirchen-)Gemeindenahe Diakonie

6. Leitgedanke ‚Kommunikation‘

- ♦ Weiterentwicklung des VEDD-Netzwerks
- ♦ Pflege und Weiterentwicklung unserer Außenbezüge und der Öffentlichkeitsarbeit
- ♦ Kooperation, gegenseitige Entlastung, regionale Zusammenarbeit

7. Leitgedanke ‚Ökonomie‘

- ♦ gesonderter Bericht

8. Zusammenfassung und Ausblick

1. Einleitung

Der vorliegende Arbeitsbericht des Vorstandes und Geschäftsführers umfasst den Zeitraum von November 2008 bis November 2009 und ist der erste Arbeitsbericht des auf der letzten Hauptversammlung im Johannesstift neugewählten Vorstands.

Die personelle Zusammensetzung des Vorstands hat sich mit der letzten Wahl – stärker als bei den Wahlen der letzten Arbeitsperioden – deutlich verändert; der Großteil des achtköpfigen Vorstands wurde neu in die Vorstandsarbeit des Dachverbands gewählt.

So waren die ersten Sitzungen neben der laufenden Arbeit besonders geprägt von Information und Einarbeitung in die Verantwortung und die Arbeitsabläufe der internen Verbandsarbeit und ihrer vielfachen Vernetzung in kirchen- und diakoniepolitische Gremien.

Anhand des Geschäftsverteilungsplans haben die Vorstandsmitglieder folgende Aufgabenschwerpunkte übernommen:

- ♦ Marlis Seedorff wurde zur Vorstandsvorsitzenden und
- ♦ Jutta Böhnemann-Hierse zu ihrer Stellvertreterin gewählt.
- ♦ Christian Schwennen begleitet den Haushalt und die wirtschaftliche Steuerung,
- ♦ Dieter Hödl koordiniert die inhaltliche Arbeit im neu berufenen ‚Diakonisch-theologischen Grundsatzausschuss‘,
- ♦ Andreas Drese und Jutta Hoffmann halten Kontakt zu den Mitgliedsgemeinschaften
- ♦ Pfr. Friedrich Drechsler vertritt die Konferenz der Leitungen der Diakonischen Unternehmen KLD,
- ♦ Dr. Thomas Zippert die Konferenz der Ausbildungsleiter/innen – KAL -
- ♦ Alexandra Drechsler vertritt die Studierenden – BDK -.

Wir sind im zurückliegenden ersten Jahr der neuen Arbeitsperiode zu einer arbeitsfähigen Gruppe zusammen gewachsen, nehmen die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen an und arbeiten nach dem o. g. Geschäftsverteilungsplan.

Nach intensiver Beratung und auf Anregung der Ausschüsse hat der Vorstand die Arbeit der bisherigen Ausschüsse ‚Diakonät‘ und ‚Berufspolitik‘ in einen berufenen ‚Diakonisch-theologischen Grundsatzausschuss – DTG – gebündelt. Dieter Hödl hat den Vorsitz in diesem Ausschuss. Der Ausschuss hat die Aufgaben Vor-/Zu- und Nacharbeit / Vorklärung und/oder Projektbeschreibung zu allen inhaltlichen kirchen-/diakonie-/diakonats-/berufs-/sozialpolitischen Fragestellungen zu leisten. Damit wird dem Vorstand ermöglicht, in den Sitzungen strategische Abstimmungen vorzunehmen.

Unsere Arbeitsschwerpunkte des vergangenen Jahres:

Neben der Bearbeitung der satzungsgemäßen Aufgaben und Regularien haben wir uns Schwerpunkte gesetzt und Themen aufgenommen

■ Reformschritte und Weiterentwicklung der besonderen ideellen Prägung der Gemeinschaften

Wir stellen fest, dass die Mitgliedsgemeinschaften – je nach (Entwicklungs-)Stand vor Ort – Ihr Selbstverständnis, Aufgabenprofil und Strukturen sich konsequent weiterentwickelt und reformiert haben. Dies geschah nicht selten im Rückgriff auf die Anregungen aus den VEDD-IMPULSEN.

Diese Entwicklungen haben Rückwirkung auf die Kultur des Verbandes und des Netzwerks und machen auch hier eine Weiterentwicklung notwendig. Das Miteinander aller im VEDD vertretenen Gemeinschaften soll weiter gefördert werden. In unserer aktualisierten Satzung heißt es dazu:
‘Zweck des Verbandes ist die Förderung der Interessen seiner Mitglieder und ihrer Zusammenarbeit. ... Der Vorstand koordiniert die inhaltliche Arbeit des Verbandes und bedient sich dabei der Kompetenzen der Gemeinschaften.’

Im Berichtszeitraum haben wir in den Mitgliedsgemeinschaften, im Vorstand und in der Geschäftsstelle daran gearbeitet, die besondere ideelle Prägung diakonischer Gemeinschaften, des VEDD für die Gemeinschaften selbst sowie für Kirche, Diakonie und Gesellschaft deutlich herauszustellen, lebendig zu gestalten und weiterzuentwickeln.

Eckpunkte sind dabei Leitgedanken, mit denen sich die Diakonischen Gemeinschaften als ‚Mitgestalter der ‚Kirche der Zukunft‘ in den Diskurs der ‚Zukunftswerkstatt der EKD‘, 2009, ‚eingemischt‘ haben:

■ **Diakonische Gemeinschaften: Mitgestalter der „Kirche der Zukunft“**

1. Diakonische Gemeinschaften erinnern an die Geschichte, die gewachsene Spiritualität und das geistliche Leben kirchlicher und diakonischer Arbeit und diakonischer Einrichtungen als Grundlage und Herausforderung in der Kirche auch für die Zukunft.

2. Kirchengemeinden, Diakonische Werke und diakonische Einrichtungen sind ebenso wie die Gremien der Kirche zur Sicherung und Weiterentwicklung ihrer diakonischen Identität angewiesen auf Menschen, die sich mit dem christlichen Glauben und dem diakonischen Auftrag ausdrücklich identifizieren.

3. Diakonische Gemeinschaften und ihre Mitglieder bekennen sich ausdrücklich zur evangelischen Grundlegung ihres diakonischen Handelns und lassen sich verbindlich darauf ansprechen. Sie unterstützen sich gegenseitig in ihrem kirchlichen Auftrag.

4. Diakonische Gemeinschaften geben dem diakonischen Auftrag der Kirche eine konkrete Gestalt. Sie fördern die diakonische Identitätsbildung in der Kirche sowie den kirchlichen Bezug der Diakonie, indem sie Praxis für Glauben und Verkündigung anbieten. Sie fördern die Sprachfähigkeit des Glaubens bei Mitarbeitenden in Kirche und das diakonische Profil der Einrichtungen und Werke durch diakonische Bildung.

5. Mitglieder Diakonischer Gemeinschaften verknüpfen fachliche Professionalität mit Wertorientierung und evangelischer Frömmigkeit in ihrem persönlichen Handeln. Diese „praxis pietatis“ wirkt prägend und impulsgebend in Kirche, Diakonie und Gesellschaft.

6. Die ökumenischen Erfahrungen Diakonischer Gemeinschaften sind darüber hinaus Impulse für eine weltoffene Spiritualität der Kirche und ihrer Diakonie.
7. Diakonische Gemeinschaften sind in ihren Strukturen und in der Gestaltung ihrer Spiritualität gelebte Alternativen und mögliche Zukunftsformen von Kirche und Gemeinde.
8. Diakonische Gemeinschaften regen Gemeinden und diakonische Einrichtungen an, ihren Dienst als Zeugnis der Liebe und Verkündigung der Kirche neu wahrzunehmen zu gestalten.
9. Diakonische Gemeinschaften können ihr wirtschaftliches Know-how und ihr geistliches Potenzial an Leitungserfahrung in die Umstrukturierung von Kirche und Diakonie einbringen. Sie tun dies theologisch-diakonisch reflektiert und spirituell verantwortet mit Bezug auf das christlich-jüdische Menschenbild. Dabei gilt es, voneinander zu lernen und überzeugend zu handeln.
10. Diakonische Gemeinschaften regen – theologisch reflektiert und biblisch begründet – dazu an, in Kirche und Diakonie Professionalität, Spiritualität und Lebenserfahrung offen zu halten für Innovation und Integration. Auch dadurch wird das Wirken Gottes durch den Heiligen Geist sichtbar und spürbar.

Konkret haben diese Leitgedanken im Berichtszeitraum Mitgliedsgemeinschaften, Vorstand und Geschäftsstelle angeregt und herausgefordert:

1. Leitgedanke ‚Orientierung‘

Die Institutionskritik und die Reformprozesse in Kirche, Diakonie und Gesellschaft fordern Gemeinschaften heraus – verstärkt und intensiv die evangelische Grundlegung Diakonischer Gemeinschaften, des Diakon/in-Seins zu profilieren:

- ♦ Was sind die ‚Wurzeln unseres Auftrags‘?
- ♦ Wie (er-)lebt Gemeinschaft als Ganzes und ihre Mitglieder ‚Spiritualität‘ und gestaltet sie ‚als unverzichtbaren Wert‘ (weiter)?
- ♦ Wie bringen wir zur Sprache, was uns ausmacht und heilig ist?
- ♦ Wie leben wir (als Gemeinschaft und als Einzelne) Kirche?
- ♦ Wie sind wir, um Gottes willen, ‚ganz nah bei den Menschen‘? Und parteilich für die, die am Rande stehen?
- ♦ Wie gestalten Diakon/innen das missionarische Mandat der Diakonie konkret in ihrer Arbeits- und Lebenswirklichkeit?

■ Situation der Gemeinschaften / das Dilemma Diakon / Diakonin zu sein in den Kirchen in Deutschland

Im Raum der Kirche und Diakonie werden die Inhalte des Impulspapiers der EKD „Kirche der Zukunft“ weiter breit diskutiert und umgesetzt. Dabei liegt der Focus auf Qualifizierung des Gottesdienstes, der kirchlichen Amtshandlungen, der Anpassung der Pfarrerausbildung im europäischen Kontext, den Auswirkungen der demographischen Entwicklung (weniger Mitglieder, weniger Kirchensteuern) sowie Einsparungen und Strukturreformen (z. B. Fusionen von Landeskirchen, Kirchenkreisen...).

Das Zukunftspapier führt jedoch nicht den überfälligen *inhaltlichen, ekklesiologischen* Diskurs zur Leitungsstruktur der Kirchen(-gemeinde). Somit bleibt die Diakonatsdiskussion/Ämterfrage weiterhin unberührt und unerledigt.

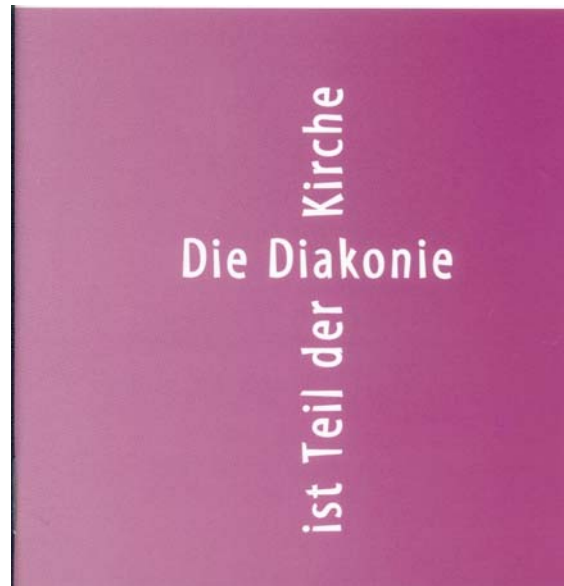
Zudem hat der Ratsvorsitzende der EKD, Dr. Wolfgang Huber, in seinem Grundsatzreferat auf der VEDD-Hauptversammlung im November 2008 ‚die Schlüsselstellung‘ des Pfarramtes unterstrichen (IMPULS VI/2008).

In einer gründlichen Nacharbeit des Grundsatzreferates von Bischof Huber arbeiteten Vorstand und Grundsatzausschuss heraus, dass der Diakonatsberuf, das Berufsbild Diakon/in und die Bildungsgänge im Diakonatsberuf auch weiterhin nur unter dem von Bischof Huber formulierten ‚doppelten Vorbehalt‘ (Vertagung der Diakonatsdiskussion und Betonung der Schlüsselstellung des Pfarramtes) weiterentwickelt und gelebt werden.

Gleichzeitig stellen eben diese Kirchen (gehäuft) die Frage, welche Rolle und Aufgabe diakonische Gemeinschaften (Diakoninnen und Diakone, Mitarbeitende im Diakonatsberuf) innerhalb (des DW) der EKD zukünftig spielen werden und können.

■ Zunehmend zu beobachten ist, dass diakonische Gemeinschaften diese Infrage-Stellung ihrer evangelischen Grundlegung, Rolle und ihres Auftrags nicht sprachlos hinnehmen, sondern ihre Antworten im Alltag des Diakonats versuchen:

- Zum Beispiel auf Gemeinschaftstagen [‚Gemeinschaftstage sind Bildungsveranstaltungen / sind Trainingslager im Diakonatsberuf‘]
- Öffnung der Gemeinschaften als Angebot für Mitarbeitende im Diakonatsberuf. Diese wird von vielen Gemeinschaften einladend umgesetzt und zunehmend als ‚Bereicherung‘ erlebt.
- Werbende Einladung an junge Menschen für ‚Berufe im Diakonatsberuf‘ [z. B. auf Kirchentagen und Pflegekongressen]
- (Arbeits-)Ergebnissen diakonisch-theologischer Arbeit [z. B. Gestaltung diakonischer Gottesdienste, Einmischung in die EKD-Zukunfts-Werkstatt,



Erarbeitung des Rummelsberger Breviers, Meditationsbuch der Brüder- und Schwesternschaft des Martinshofes etc.]

- insbesondere aber dadurch, **dass Gemeinschaften den alltäglichen Dienst ihrer Gemeinschaftsmitglieder (neu) als ‚zeichenhaft‘ für die Menschenfreundlichkeit Gottes mitten in den Problemen und Fragen der Welt ‚wiederentdecken‘, deuten und spirituell begleiten.**

Danke, dass sie nicht müde werden, die Einzigartigkeit unserer Gemeinschaften zum Leuchten zu bringen und für sie zu werben

2. Leitgedanke ‚Gemeinschaft (weiter-)gestalten‘

In den Gemeinschaften ist vor Ort jeweils das schwerpunktmäßig bearbeitet worden, was dort ‚dran war‘

- ♦ aus (Binnen-)Sicht der Gemeinschaft
- ♦ und vor dem Hintergrund der sich verändernden Rahmenbedingungen vor Ort und in der Region (also dem Diakonischen Unternehmen, der Bildungsstätte, der Landeskirche).

■ Unser Geschäftsführer hat bei seinen Besuchen auf Gemeinschaftstagen, Einzelbegegnungen und Teilnahme an Sitzungen der Leitungsgremien der Gemeinschaften die Weiterentwicklung vor Ort begleitet und ein hohes Maß an Bereitschaft festgestellt, sich strukturellen, wirtschaftlichen, bildungs- und kirchenpolitischen Herausforderungen zu stellen.

Mit dieser Bereitschaft ist in unserem Verband die Einsicht gewachsen: *lokale* Reformen in ‚meiner‘ Gemeinschaft und Landeskirche vor Ort schließen gemeinschafts- und landeskirchenübergreifende Problemlösungsstrategien nicht aus – im Gegenteil: sie ergänzen und bedingen sich.

Die Weiterentwicklung der Diakon/innenausbildung, die Diskussion um die theologische Grundlegung des Diakonats, Fragen älter werdender Gemeinschaften und Abnahme der personellen und finanziellen Ressourcen – um nur einige Problemfelder aufzuzeigen – sind so vielschichtig und differenziert, dass wir unser typisch kirchliches Formatierungsdenken ‚Jeder denkt für sich allein‘ überwinden müssen um verstärkt zu Absprachen und Vernetzungen in den Regionen zu kommen.

■ Aus diesen sehr unterschiedlichen, ‚ungleichzeitigen‘ Umbau- und Reformprozessen der Gemeinschaften vor Ort leiten sich **neue, weiterführende Fragen** ab, die im Berichtszeitraum vom Vorstand, seinem diakonisch-theologischen Grundsatzausschuss und der Ältestenkonferenz aufgegriffen und bearbeitet wurden und weiter bearbeitet werden müssen.

● Wie gestalten wir inhaltlich ‚**Öffnung der Gemeinschaft‘?**

z.B.:

- ♦ über einladende Werbung,
- ♦ verbindliche Aufnahmekriterien,
- ♦ Diakonische Grundkurse als Angebot der Gemeinschaft
- ♦ Gestaltung von Gottesdiensten (z. B. im Zusammenhang mit Aufnahme und Einsegnung)

-
- Wie gestalten, erhalten und pflegen wir eine vertraglich geregelte, inhaltlich beschriebene ‚**Arbeitsbeziehung**‘ zu einer **Bildungsstätte**?

z.B.:

- ♦ Diak.-theol. Input um ‚inhaltliche Austrocknung‘ zu vermeiden
- ♦ Aktive Teilnahme an Weiterentwicklung der diakonischen Professionalität
- ♦ (neue) Mitglieder / berufsbiografische Begleitung der Mitglieder

- Wie erhält jede Gemeinschaft eine vertraglich geregelte, inhaltlich beschriebene ‚**(Arbeits-)Beziehung**‘ zu ihrem/einem **Diakonischen Unternehmen/Einrichtung**?

z. B.:

- ♦ Überprüfung der ‚Gründungsverträge‘
- ♦ Aktuelle Verhältnisbeschreibung zum Diakonischen Unternehmen/zur Diakonischen Einrichtung
- ♦ Rechte-/Pflichtenkatalog (Gemeinschaft als ‚interner Dienstleister‘)

- Wie können sich **kleiner/älter werdende Gemeinschaften** und die Folgen der demographischen Entwicklung selbst-aktiv in der Region verbindlich mit [VEDD-]Gemeinschaften vernetzen ohne dabei die eigene Kultur und Tradition aufzugeben.

z.B.:

- ♦ Kooperation in Verwaltung (Gemeinschaftsbüros / Mitgliederpflege), (gemeinsame) Leitung (Älteste/r, Geschäftsführer/in),
- ♦ gemeinsame inhaltliche (Binnen)Weiterentwicklung (z. B. berufsbiografische Begleitung der Mitglieder, Konvente, seelsorgerl. Begleitung der Mitglieder
- ♦ gemeinsame Wahrnehmung der Kernaufgaben in Kirche und Diakonie (z.B. Gremienarbeit in LK, Bildungsstätte...)

- Wie können Bildungsangebote / ‚**berufsbiografische Begleitung**‘ für **Älteste**/Geschäftsführer/innen aussehen? und wer bietet sie an? bei sich wandelndem Anforderungsprofil (durch ‚neue‘ Aufgaben‘ (z. B. Vermittlung ‚Berufsbiografischer Begleitung‘).

- Wie erhält und ‚pflegt‘ jede Gemeinschaft eine vertraglich geregelte, inhaltlich beschriebene ‚**Arbeitsbeziehung**‘ zu ihrer **Landeskirche** und mit dem gliedkirchlichen Diakonischen Werk?

z.B.:

- ♦ Gemeinschaften vertreten die Anliegen der Gemeinschaft und ihrer Mitglieder pro-aktiv gegenüber ‚ihrer‘ Landeskirche und dem gliedkirchlichen Diakonischen Werk in kritischer Loyalität.
- ♦ Gemeinschaft versteht sich als Teil und profiliertes Gegenüber von Landeskirche und Diakonischem Werk.

- Die Arbeit an der Weiterentwicklung der Gemeinschaften ging in den letzten Jahren einher mit einem verstärkten **personellen Wechsel und strukturellen Veränderungen in den Leitungen der Gemeinschaften** und Diakonischen Unternehmen:

- ♦ Moritzburg: Klaus Tietze wird Nachfolger von Michael Zimmermann

-
- ♦ Karlshöhe: Jörg Beurer wird Nachfolger von Eberhard Seyfang
 - ♦ Nazareth: Friedrich-Wilhelm Meine wird Nachfolger von Marlis Seedorff
 - ♦ Rummelsberger Diakone:
Martin Neukamm wird Nachfolger von Michael Herrmann
 - ♦ Rummelsberger Diakoninnen:
Die Funktion der Vertrauensfrau hat sich durch den Reformprozess des Unternehmens inhaltlich stark verändert / Neuer Rektor der Rummelsberger Diakonie ist Dr. Bub
 - ♦ Schlesw.-Holst. Diakonatsgemeinschaft – SHD -
Andreas Burmeister hat die Funktion des Ältesten abgegeben, die Vorsitzende des Rates, Sigrid Sabrowski zunächst vorläufig die Aufgabe mit übernommen
 - ♦ Martineum: Karl-Heinz Voß wird Nachfolger von Christian Graf
 - ♦ Lutherstift: Ingeborg Willemsen wird Nachfolger von Adda Dantzer
 - ♦ Paulinum: Annette Stambke wird im Mutterschaftsurlaub vertreten von Heike Gatzke
 - ♦ Rauhes Haus: Volker Krolzik wechselt als Theologischer Vorstand nach Herrnhut, Neuwahlen für das Amt des Konviktsmeisters finden im Dezember 2009 stat. Neuer Vorsteher des Rauhen Hauses ist Dr. Friedemann Green.

■ Zusätzlich wurden einige Gemeinschaften herausgefordert durch die strukturellen und ökonomischen Folgen der Fusionsprozesse ‚ihrer‘ Landeskirchen:

- ♦ So müssen die Geschwister vom Lindenhof, Neinstedt und vom Johannes-Falk-Haus, Eisenach ihr Verhältnis zur fusionierten Kirche Mitteldeutschland in allen Grundfragen inhaltlich umfassend neu beschreiben und verhandeln (in Fragen der Diakonischen Bildung, des Berufsbildes Diakon/in, der Anerkennung und Mitfinanzierung der Gemeinschaften und des Diakonats durch die (neue) Kirche. Die bisherige Finanzierung des Ältesten Johannes-Falk-Hauses muss ganz neu überdacht werden.

- ♦ Ganz anders und doch vergleichbar sind die Gemeinschaften im Einzugsgebiet der geplanten Nordkirche herausgefordert, ihren ‚Sitz im Leben‘ und ihren spezifischen Beitrag für die fusionierte Kirche pro-aktiv einzubringen.

Wir danken an dieser Stelle den Gemeinschaften und insbesondere den Leitungsgremien, dass sie nicht müde werden in dem tiefgreifenden Reform- und Umbauprozess von Kirche und Diakonie den spezifischen Auftrag Diakonischer Gemeinschaften und der Berufsbilder von Mitarbeitenden im Diakonats zukunftsorientiert in den Diskurs einzubringen.

3. Leitgedanke Diakonische Gemeinschaften – Bildungsgemeinschaften

Im Berichtszeitraum wurden die Lobbyarbeit und die bildungspolitische Arbeit in den Kirchen durch die Konferenz der Ausbildungsleiter/innen – KAL - intensiv weiterverfolgt.

An dieser Stelle dankt der Vorstand Dr. Thomas Zippert, der als Vorsitzender der KAL seit Jahren und verstärkt noch einmal im Berichtszeitraum das ‚dicke Brett

kirchlich-diakonischer Bildungsarbeit bohrt` und nicht müde wird, die ‚Doppelte Qualifikation` unter nationalen und EU-weiten bildungspolitischen Rahmenbedingungen weiter zu entwickeln.

Im Berichtszeitraum wurde u. a. an folgenden bildungspolitischen Schwerpunkten gearbeitet:

■ Die jahrelangen Bemühungen des VEDD für einen ‚**Runden Tisch**` auf EKD-Ebene zur verbindlichen Abstimmung eines gemeinsamen Rahmens der Abschlüsse kirchlich-diakonischer Ausbildungsgänge (zur Abwehr des unkontrollierten Wildwuchses der Bachelor- und Master-Abschlüsse), hatten ein gewisses Zwischenergebnis (ein schöner Teilerfolg von Lobbyarbeit!) in der Einberufung einer AG ‚**Zertifizierung in Diakonot und Gemeindepädagogik**`.

Die breit und hochkarätig zusammengesetzte Arbeitsgruppe arbeitet ergebnisorientiert an der Idee zu einer ‚Kommission für diakonische und gemeindepädagogische Berufsprofile` und an einer Beratungs- und Beschlussvorlage für die Kirchenkonferenz und Diakonische Konferenz.

Einige der guten VEDD-Arbeitsergebnisse der letzten Jahre (z.B. IMPULSe) sind mit inhaltliche Grundlage dieser erfreulichen Entwicklung.

■ Auf 8 Regionaltreffen / Fachtagungen / Gemeinschaftstagen konnte das Projekt ‚**Diakonisch arbeiten – berufsbiografisch unterstützt**` in die Lebens- und Dienstwirklichkeit unserer Gemeinschaften und ihrer Mitglieder umgesetzt und implementiert werden.

Wie bereits die inhaltliche Erarbeitung erfolgte auch die Planung und Durchführung der Regionaltreffen in einer gemeinschaftsübergreifenden konzertierten Aktion, die von der Brüder- und Schwesternschaft des Evangl. Johannesstifts initiiert wurde. Es haben Treffen Köln, Berlin, Hamburg stattgefunden. Auch andere Gemeinschaften, wie z. B. das Rauhe Haus und die Neukirchner Bruderschaft haben das Thema aufgenommen. Als Zwischenergebnis lässt sich beschreiben:

- ♦ Die Gemeinschaft(en) und der/die einzelne Teilnehmer/in erlebten sich in größerem Zusammenhang im VEDD, Kirche und Diakonie
- ♦ Die Regionaltagungen waren unterschiedlich gut besucht, von 15 – bis über 50 Teilnehmer/innen
- ♦ Schwestern und Brüder mit vergleichbarer Frage-/Problemstellung konnten sich austauschen
- ♦ Themen aus der von Mitgliedern erfahrenen konkreten Lebens-/Arbeitssituation wurden aufgenommen.

Diese Form des Miteinanders in dem besonderen Setting

- ♦ Diakon/innen-Gruppe / ‚gemeinschaftsfördernd`/ bedarfsorientiert, sowohl distanzierte Information wie personenzentrierte Hilfestellung erzielt zudem den ‚Nebeneffekt`, dass
- ♦ Gemeinschaft(en) sich bei der qualifizierten Bearbeitung von gemeinsamen Fragestellungen und Problemlösungen (neu) entdecken als ‚(mit-)gestaltende Partner gegenüber ihren Mitgliedern und im VEDD.

Außerdem hat der

- ♦ Konzeptaustausch zwischen den Gemeinschaften ohne gegenseitige Anrechnung der Entwicklungskosten ein Einsparpotenziale 30.000 – 50.000 €.

■ Die bildungspolitische Lobbyarbeit auf EKD-Ebene und in den Landeskirchen, die Fortschreibung der Entwicklung weiterer Bildungsangebote für den Diakonats- und die gemeinschaftsübergreifende Implementierung des Projekts ‚Berufsbio- grafische Begleitung‘ führten unter der Hand in den Mitgliedsgemeinschaften aus Sicht des Vorstands zu einem **Mentalitätswandel:**

- ♦ Gemeinschaften, ihr einzelnen Mitglieder und der VEDD-Verbund erleben und verstehen sich als ‚lebenslange Bildungsgemeinschaften‘,
- ♦ Ausbildung wird nicht mehr ‚solitär‘ verstanden, sondern als ein Standbein, das ergänzt werden muss und komplementär ist zur lebenslangen ‚berufsbio- grafischen (Weiter-)Bildung‘,
- ♦ Gemeinschaften sind (wieder) Anbieter und Vermittler eines spezifischen, für die Lebens- und Dienstwirklichkeit ihrer Mitglieder punktgenau entwickelten dia- konats-fachlichen Bildungsangebots – gemeinsam im VEDD-Verbund,
- ♦ Mit dieser Profilierung sind Gemeinschaften, ist der VEDD einzigartig. Mitglie- der, Kirche und Diakonie wissen, was sie (konkret) von ‚Gemeinschaft‘ und vom VEDD haben.

4. Leitgedanke ‚Teilhabe am Diakonats‘

Die Vielzahl tiefgreifender, die Existenz und Zukunft einzelner Gemeinschaften und den VEDD gefährdender Herausforderungen – nicht nur ökonomischer Art – können wir nur als **Solidargemeinschaft** meistern. Die Mitglieder der Gemein- schaften und die Gemeinschaften selbst übernehmen aktive Verantwortung für- einander.

Als Dachverband will der VEDD die Gemeinschaften weiter aktiv fördern und Raum für die Sicherung einer lebendigen Vielfältigkeit der Mitglieder bieten, der den Diakonats stärkt und ihn verbindet mit dem diakonischen Auftrag von Kirche und Diakonie.

Auch die Teilhabe und Weitergestaltung des Diakonats haben wir im Berichtszeit- raum aktiv weiter mitgestaltet:

■ Die **Aufeinander-zu-Bewegung von verfasster Kirche und privatrecht- lich organisierter Diakonie** konkretisierte sich im Berichtszeitraum im Fusions- prozess, dem geplanten Umzug in ein gemeinsames Gebäude in Berlin an den Lehrter Bahnhof und die Ausgestaltung der gemeinsamen Satzung von Evangeli- schem Entwicklungsdienst –EED - mit ‚Brot für die Welt‘ und Diakonie Deutsch- land.

Dies bildete auch einen **Arbeitsschwerpunkt unseres Geschäftsführers** bei seiner Mitarbeit in diakonie-leitenden Gremien (Diakonischer Rat, Diakonische Konferenz, Vorsitz Fachverbandskonferenz).

Der Vorstand begleitete diesen – zeitlich begrenzten - arbeits- und zeitintensiven Schwerpunkt des Geschäftsführers und begrüßt die vielfältigen Möglichkeiten, dass C. CH. Klein als Diakon, als exponierter Vertreter der Diakonischen Ge- meinschaften in den Höhen und Tiefen des Fusions- und Satzungsprozesses im Alltag daran mitarbeiten kann, Kirche diakonisch und Diakonie kirchlich zu gestal- ten.

■ ‚In der Fläche allerdings agieren Diakonie und Kirche oft noch sehr voneinan- der getrennt. Zu unterschiedlich scheinen ihre Kulturen zu sein und im Reform- prozess der EKD kam das Thema Diakonie nur am Rande vor.

Unter den in Kassel beim Workshop ‚Zukunftsgestaltung der EKD‘ präsentierten Projekten in der ‚Galerie gelungener Praxis‘ war kein einziges diakonisches Projekt eingeladen und vertreten. Andererseits hat Bischof Wolfgang Huber in seinem Leitvortrag darauf hingewiesen, dass einer der wesentlichen Herausforderungen der verfassten Kirche in der Überwindung ihrer Milieuerengung liegt.‘

(vergl. Mündl. Jahresbericht Präsident Kottnik)

Genau entgegen dieser Milieuerengung hat das Diakonische Werk der EKD im Berichtszeitraum einen Fokus auf zwei Zukunftsthemen gesetzt:

- ♦ ‚zukunft:pflügen‘ [mit dem Unterthema: ‚gepflegt altern‘] und
- ♦ gemeinwesenorientierte / (Kirchen-)Gemeindenaher Diakonie.

Vorstand und Geschäftsstelle haben die ‚Wiederentdeckung‘ und Schwerpunktsetzung dieser Themen als ‚wichtige Zukunftsthemen der Diakonie‘ positiv aufgenommen. Innerverbandlich haben wir den Diskurs in beiden Fachbereichen (im Grundsatzausschuss, Vorstand und ‚newsletter‘) begleitet und unsererseits Schwerpunkte gesetzt:

■ **Wiederentdeckung der Pflege als Arbeitsfeld für Diakon/innen‘.**

In den letzten Jahrzehnten ist das Berufsbild Diakon/in im Fachbereich ‚Pflege‘ sehr zurückgedrängt worden und hat zunehmend an Bedeutung verloren. Der Geschäftsführer hat unter dem Arbeitstitel ‚Wiederentdeckung der Pflege als Arbeitsfeld für Diakon/innen‘ die seit Jahren abnehmende Anzahl der Geschwister dieser Fachrichtung VEDD-weit miteinander vernetzt. Darüber wird deutlich, dass sich

- ♦ Pflegediakon/innen einmischen und zur Weiterentwicklung der **Pflegeausbildung** (nach den Vorgaben des Bologna-Prozesses) beitragen und

- ♦ zur personellen Besetzung der sog. ‚Evangelischen Säule‘ in der **fachpolitischen Vertretung der Pflege auf Bundesebene.**

- ♦ Noch in diesem Jahr wird sich der **Ev. Fach- und Berufsverband für Pflege und Gesundheit e.V.** als Fachverband des Diakonischen Werkes der EKD neu aufstellen, um die Stärkung der in der Pflege tätigen Christen durch eine deutliche verbandspolitische evangelische Stimme zu gewährleisten.

Der Geschäftsführer hat an den vorbereitenden Sitzungen im Diakonischen Werk teilgenommen und die Satzungsinhalte aus Sicht von Diakon/innen in der Pflege mit ausgestaltet.

- ♦ Die Verbände im Diakoniat – ViD – haben das „Megathema Bildung“ offensiv präsentiert mit einem gemeinsamen Stand auf dem **Diakoniekongress „zukunft:pflügen“**, der im Juni im Internationalen Congress Centrum (ICC) in Berlin stattfand. Pflege, Ausbildungswege und die diakonisch-berufsbiographische Begleitung aus christlicher Sicht: für diese Themen stehen die Verbände im Diakoniat mit ihrem Stand.

1296 Pflegeschüler und -schülerinnen, über 50 Referenten, 264 Leitungskräfte aus diakonischen Einrichtungen und Fachverbänden sowie 178 Teilnehmende am Symposium „Spiritualität in der Pflege“ diskutierten drei Tage lang über die Zukunft der Pflege!

■ **Gemeinwesenorientierte / (Kirchen-)Gemeindenahe Diakonie**

Der andere Arbeitsbereich in dem Kirche ihre Milieuerengung überwinden kann ist die **gemeinwesenorientierte / (Kirchen-)Gemeindenahe Diakonie**. Auch dies eine ‚Wiederentdeckung‘ eines in den 70er Jahren bereits breit diskutierten Ansatzes, Kirchengemeinden diakonisch und Diakonie gemeindenahe zu gestalten. Inzwischen kann die Diakonie bundesweit auf überzeugende Beispiele hinweisen (so weist Präsident Kottnik in seinem Jahresbericht z. B. auf die Servicestelle ‚Soziale Stadt‘ in einem Vorort Stralsunds hin; vergl. Mündl. Jahresbericht Präsident Kottnik, Kapitel 4)

Als VEDD greifen wir diesen Hinweis mit dem thematischen Schwerpunkt des morgigen Tages auf: **‚Diakonat – neu gedacht, neu gelebt‘**.

Dieter Hödl bzw. das Projektleitungsteam werden uns an Beispielen aus dem Bereich der Württembergischen Landeskirche gemeindenahe Netzwerk-Diakonie vorstellen und mit uns dazu diskutieren.

5. Leitgedanke ‚Kommunikation‘

Der VEDD mit den Mitgliedsgemeinschaften sind Orte der Begegnung. Das VEDD-Netzwerk fördert Begegnung. Die Kommunikationsstruktur unterstützt Kooperation und Vernetzung und orientiert sich an den Bedürfnissen der Mitglieder.

Die schwieriger werdenden Rahmenbedingungen haben uns im Berichtszeitraum bei Themen und Projekten enger zusammenrücken lassen, ‚Berührungängste‘ weiter abgebaut und gelegentlich noch vorhandene Konkurrenzen zwischen den Mitgliedern als kontraproduktiv entdeckt.

Der Vorstand dankt für viele gelungene Beispiele das VEDD-Netzwerk im Berichtszeitraum zwischen den Gemeinschaften, Arbeitsgremien, Gemeinschaftsleitungen, regional und verbandsweit verlässlich (weiter) zu knüpfen.

■ Zur Kommunikation gehört – neben dem innerverbandlichen Bereich – auch die **Pflege und Weiterentwicklung unserer Außenbezüge und der Öffentlichkeitsarbeit**. Stichwortartig an dieser Stelle nur ein kurzer Ausschnitt der vielfältigen Mitarbeit und Einbindung des VEDD mit dem Ziel, den Diakonat, das Berufsbild Diakon/in und die Diakonischen Gemeinschaften bekannt zu machen, zu verflechten und für sie zu werben:

Gemeinsam mit dem Kaiserswerther und Zehlendorfer Verband nahm der VEDD mit dem pünktlich zu diesem Anlass professionell neu gestalteten **Messestand der VID** am Diakonie-Kongress ‚zukunft:pflegen‘ im Juni 2009 im ICC Berlin teil:



Foto einblenden (auf Stand verweisen, der im Foyer aufgebaut ist)

♦ Der in englischer Übersetzung vorgelegte IMPULS Tätigkeitsprofile von ‚Mitgliedern der Gemeinschaften in den ViD‘ fand auf der **DIAKONIA Weltkonferenz** große Beachtung ... ebenso wie das ‚give-away‘ zu unserer diakonisch-theologischen Grundlage ‚*What we do will say, what we say, do / Unser Tun will reden, unser Wort arbeiten*‘.

What we do will say,
Unser Tun will reden,
what we say, do.
unser Wort arbeiten.



Darüber hinaus sind im vergangenen Jahr weitere IMPULSE erschienen:

- ♦ Tätigkeitsprofile von Mitgliedern der Gemeinschaften in den ‚Verbänden im Diakoniat‘ in deutscher und englischer Sprache
- ♦ ‚Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben‘ – Eine diakonische Bibelarbeit
- ♦ Diakonische Gemeinschaft: Mitgestalter der ‚Kirche der Zukunft‘

Neben den Themen Ausbildung, berufsbiographische Begleitung, Zukunft älterer Gemeinschaften gibt es auch eine Vielzahl von Themen, über die Gemeinschaften, insbesondere die Ältesten und Geschäftsführer das Netzwerk des VEDD nutzen:

- In einigen Gemeinschaften werden Ordnungsänderungen diskutiert und fragen nach Anregungen und Unterstützung
- Auf der Ältestenkonferenz im Februar wird zum Thema „geistliche Lebensregel, geistliche Ordnung“ gearbeitet.
- Die Frage des Umgangs mit der Thematik „Fürsorgeerziehung in den 50 und 60 Jahren“ rückt in vielen Gemeinschaften sehr nahe. Gegenseitige Beratungen finden statt.

7. Leitgedanke ‚Ökonomie‘

Siehe gesonderter Bericht

8. Zusammenfassung und Ausblick

Als Vorstand nehmen wir wahr, dass viele Gemeinschaften in Bewegung sind und dabei auch verstärkt den Kontakt zu anderen Gemeinschaften suchen. Darin zeigt sich, dass das „Netz der Gemeinschaften“ im VEDD an Tragkraft gewinnt. Nicht zuletzt ist dieses den Eigeninitiativen der Gemeinschaften und dem Engagement Einzelner zu verdanken. Deshalb noch einmal einen herzlichen Dank an alle, die sich hier engagieren und ihren Beitrag dazu leisten, Themen anstoßen und daran aktiv mitarbeiten. Wir als Vorstand freuen uns darüber und wollen diese Entwicklungen weiter aktiv aufnehmen und – wo wir können - unterstützen,

z.B. durch

- ♦ Aufbau von gemeinschaftsübergreifenden Regionalgruppen
- ♦ Entwicklung von verbindlichen Formen der Zusammenarbeit zwischen ‚großen‘ und ‚kleinen‘, Gemeinschaften mit zunehmend überwiegend älteren Mitgliedern mit ‚jüngeren‘ Gemeinschaften.
- ♦ Verstärkung der gemeinschaftsübergreifenden kirchen- und diakoniepolitischen Einflussnahme und Lobbyarbeit in der Region.
- ♦ Überlegungen zur Bildung eines VEDD-Fonds zur Mitfinanzierung der Bildungsangebote des Projekts ‚diakonisch arbeiten – berufsbiografisch unterstützt‘ für Mitglieder der Gemeinschaften.

Diese Themen werden vom diakonisch-theologischen Grundsatzausschuss – DTG – aufgenommen. Gemeinsam wollen wir Modelle zur Umsetzung entwickeln und sind dankbar für ergänzende Anregungen aus Ihren Gemeinschaften.

Wir schließen diesen Bericht mit einem Ausblick den Bischof Huber in ‚**Sätzen der Verlässlichkeit – Wofür Christen stehen**‘ am Ende der Zukunftswerkstatt der EKD vorgestellt hat:

„Wir sind unterwegs, wir sind im Aufbruch, ein jeder für sich, wir miteinander als Gemeinde und Kirche. Das Leben unter Gottes Sonne kennt keinen Stillstand. ... Diese Sätze sind im gemeinsamen Nachdenken gewachsen. Sie machen deutlich, was uns zusammen hält. Sie regen an, mit eigenen Worten weiterzusagen, was uns verbindet, worauf wir uns verlassen und worauf andere sich bei uns verlassen können, wofür wir eintreten und was andere bei uns erwarten können – neun Sätze der Verlässlichkeit.“

★ **Gottesbegegnung**

»Wer Asche hütet, den hat sein Herz getäuscht.« (Jesaja 44, 20)

Christen vertrauen auf Gott, den Schöpfer allen Lebens. Bei ihm suchen sie die Wahrheit über ihr Leben, über Größe und Gebrechen, über Glanz und Grenzen. Christen widerstreiten dem Irrtum, das Leben ohne Gott sei friedlicher und freier, toleranter und lebenswerter.

★ **Lebenserneuerung**

»Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers, das Netz ist zerrissen und wir sind frei.« (Psalm 124, 7)

Unsere Seele sehnt sich nach der Befreiung aus den Fallstricken der Selbstüberschätzung und der Unverbindlichkeit. Christen vertrauen darauf, dass ihre Freiheit in der Bindung an Christus eine klare Gestalt gewinnt. Sie widerstreiten der Unwahrheit, dass Besitz, Leistung und Konsum allein ein Leben frei und sinnvoll machen könnten.

★ Hoffnungsleben

»Und bleibe bei dem, was dein Herz dir rät.« (Jesus Sirach 37, 17)

Hoffnung ist der Halt eines festen Herzens. Christen bezeugen Gott als Grund und Ziel aller Hoffnung, als »Schutz und Schirm vor allem Argen, als Stärke und Hilfe zu allem Guten«. Sie widerstreiten der Verzagtheit, die sichtbare, vermessbare Welt sei die einzig wahre Welt.

★ Weitergeben

»Gott aber gebe mir, nach seinem Sinn zu reden und so zu denken, wie es solcher Gaben würdig ist.« (Weisheit Salomos 7, 15)

Heilige Texte, gewachsene Lehren, gereifte Rituale sind Schätze in irdenen Gefäßen. Ohne Tradition gelingt keine Emanzipation, reine Gegenwartigkeit ist banal. Christen widerstreiten der Vergesslichkeit; die Schätze des Wissens, des Glaubens und des Tuns weiterzugeben an die nächste Generation, ist ihnen Reichtum, Ehre und Aufgabe.

★ Zusammensein

»Finde ich fünfzig Gerechte ..., so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben.« (1. Mose 18, 26)

Eine Gesellschaft lebt aus Quellen, die sie dankbar annehmen und weiter entwickeln, aber nicht selbst hervorbringen kann. Christen halten die Quelle des Mitgefühls, des Engagements und der Verantwortlichkeit lebendig: es ist die Gemeinschaft mit Gott. Sie widerstreiten dem Kleinmut, dass der Einsatz für die Würde des Menschen, für die Solidarität mit den Schwachen und für die Bewahrung der Schöpfung vergeblich seien.

★ Innehalten

»Wenn ihr umkehrt und stille bliebet, so würde euch geholfen.« (Jesaja 30, 15)

Der Lärm der Welt macht Menschen taub und stumm vor Gott. Leben aus der Verwunderung über Gottes Gegenwart, Einkehr bei Gott, Atmen mitten im Sturm, Freibleiben in aller Angst – das ist Gebet. Christen widerstreiten der Überheblichkeit, Sinn, Glück und Erfüllung selbst herstellen, ja, sich selbst erlösen zu können.

★ Nachhaltigkeit

»Wer voll brünstiger Gier ist, der ist wie ein brennendes Feuer und hört nicht auf, bis er sich selbst verzehrt hat.« (Jesus Sirach 23, 22)

Der Appetit der Gegenwart darf nicht zum Hunger der Zukunft werden. Christen stehen ein für eine Welt, in der auch Kinder und Enkel noch leben können, – schuldenfrei, lastenleicht, unverbaut. Sie widerstreiten der Hoffnungslosigkeit, dass Bescheidenheit, Entschleunigung, Nachhaltigkeit in einer wachstumshörigen Welt unmögliche Tugenden seien.

★ Vertrauen

»Wenn ich ihnen zulachte, so fassten sie Vertrauen. « (Hiob 29, 24)

Vertrauen ist das wahre Kapital jedes Zusammenlebens. Christen setzen sich dafür ein, dass dieses Kapital als `Stiftung für das Leben´ von niemandem leichtfertig verzehrt wird. Sie widerstreiten dem Irrtum, dass kleine Vertrauensbrüche keinen großen Schaden anrichten.

★ Unterwegs sein

»Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, ... den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. « (Epheser 6, 16)

Kirchen bieten Heimat auf dem Weg in die Zukunft. Von Gott Gutes zu sagen, ist das Herz ihres Dienstes. Musik ist der Klang ihres Trostes, Bildung die rechte Hand ihres Glaubens und Gerechtigkeit die Farbe ihres Engagements. Christen widerstreiten dem Kleinglauben, zurückgehende Ressourcen könnten Kraft und Klarheit des Wortes Gottes schwächen.'

*Jutta Böhnemann-Hierse, Friedrich Drechsler, Andreas Drese,
Dieter Hödl, Jutta Hoffmann, C. Christian Klein,
Christian Schwennen, Marlis Seedorff, Dr. Thomas Zippert*

VEDD-Geschäftsstelle
Berlin, Moritzburg im November 2009